

~~IV~~
AUFZEICHNUNG

2
Über eine am 20. Jänner 1917 im k.u.k. Ministerium des k.u.k. Hauses und des Aeußern stattgehabte Besprechung.

Teilnehmer:

Der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann,

Der Chef des deutschen Marinestabes Admiral von Holtzendorff,

Der k.u.k. Minister des Aeußern Graf Czernin,

Der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Tisza,

Der k.k. Ministerpräsident Graf Clam-Martinic, Großadmiral Haus,

Der deutsche Marine-Attaché in Wien Freiherr von Freyberg,

Der k.u.k. Marine-Attaché in Berlin Graf H. Colloredo-Mannfeld.

~~Protokollführer:~~

~~Legationssekretär Graf F. Colloredo-Mannfeld.~~



Am 20. Jänner hat im Ministerium des Aeußern im Anschlusse an eine unter Vorsitz Seiner k.u.k. Apostolischen Majestät in der Hofburg abgehaltene Konferenz eine Besprechung stattgefunden, welche hauptsächlich zur gegenständlichen Informierung des Herrn königlich ungarischen und k.k. Ministerpräsidenten zusammenberufen worden war und die Frage der Aufnahme des verschärften U-Bootkrieges zum Gegenstande hatte.

Wie aus den Aeuserungen Admirals ¹⁹⁰² Holtzendorff hervorging, stellt sich die deutsche Marineleitung auf den Standpunkt der unbedingten Notwendigkeit der ehebaldigsten Aufnahme des verschärften U-Bootkrieges. Die zur Bekräftigung

./.



(deswegen die
oben angeführten
Sätze)

dieser These ins Gefecht ge-
führten Argumente sind aus der
einschlägigen Berichterstattung
des k.u.k. Botschafters in
Berlin (Bericht vom 12/I/1912
Nr. 6/8 Telegramm vom 13/I
Nr. 22, sowie des k.u.k.
Sektionschefs Baron Flotow
(Aufzeichnung vom 16. Jänner
1911) bekannt und können, wie
folgt, in Schlagworten zusammen-
gefasst werden: Die Zeit arbeitet
gegen uns, schwindendes Men-
schenmaterial der Zentralmächte,
progressive Verschlechterung
der Ernteergebnisse, bevorate-
hende englisch-französische
Offensive an der Westfront mit
verbesserten und vermehrten
Kampfmitteln und die sich
hieraus ergebende Notwendig-
keit, die zu einem derartigen
Unternehmen erforderlichen
Nachschübe zu verhindern oder
zum Mindesten zu stören, Un-
möglichkeit der Herbeiführung

./.



einer Entscheidung zu Lande,
Notwendigkeit, die sinkende
Moral der Truppen durch rück-
sichtslose offensichtliche
Erfolge zeitigende Ausnützung
der zu Gebote stehenden Kriegs-
mittel/ ^{zu heben,} Sicherheit des Erfolges
einer Verschärfung des U-Boot-
krieges in Anbetracht der nur
für 2 $\frac{1}{2}$ - 3 Monate reichenden
Nahrungsmittelvorräte Englands
sowie der Unterbindung der
Munitionserzeugung und indu-
striellen Produktion infolge
der Verhinderung der Rohstoff-
zufuhr nach England, Unmöglich-
werden der Kohlenzufuhr nach
Frankreich und Italien etc. etc.

Was die Durchführung anbe-
trifft, so stehen der deutschen
Marine derzeit zu diesem
Zwecke 120 U-Boote des modern-
sten Typs zur Verfügung. Ange-
sichts der großen Erfolge, wel-
che die U-Bootwaffe zu Beginn
des Krieges, als nur 19 Boote

./.

des alten Typs zur Verfügung standen, zu verzeichnen hatte, biete diese erhöhte Anzahl von Kampfschiffen eine sichere Gewähr eines durchschlagenden Erfolges.

Als Zeitpunkt des Einsetzen des rücksichtslosen U-Bootkrieges ist deutscherseits der 1. Februar 1917 in Aussicht genommen und zwar würde an diesem Tage die Zufuhr zu den englischen Küsten wie zu der Westküste Frankreichs als gesperrt erklärt werden. Jedes Schiff, welches diesem Verbote zuwider handeln sollte, würde ohne vorherige Warnung torpediert werden. Auf diese Weise hofft man England in zirka 4 Monaten zur Raison zu bringen, wobei hervorzuheben ist, daß Admiral Holtzendorff sich expressis verbis dahin äußerte, er garantiere für den Erfolg.

./.



Was nun die zu erwartende Haltung der Neutralen anbelangt, so ist auch in dieser Hinsicht die Auffassung in den maßgebenden deutschen Kreisen, obwohl man sich der Gefahr bewusst ist, eine optimistische. Man glaubt nicht an ein Eingreifen der skandinavischen Staaten und Hollands gegen uns, für welche Eventualität übrigens militärisch vorgesorgt sei. Die Maßnahmen an der holländischen und dänischen Grenze würden nach deutscher Ansicht den in Betracht kommenden Ländern den Appetit verderben, zumal das Schicksal Rumäniens zweifelsohne abschreckend wirken werde. Man rechnet im Gegenteil mit einem völligen Zurückziehen der neutralen Schifffahrt, welche in der Zufuhr Englands 39 % des Frachtraumes ausmache. Im Übrigen wolle man die Neutralen durch Festsetzung von

./.

Fristen für das Zurückziehen ihrer am Tage des Einsetzens des U-Bootkrieges in See befindlichen Schiffe und anderweitige Verfügungen möglichst schonen.

Bezüglich Amerikas ist man deutscherseits entschlossen, wenn irgendwie möglich, die Vereinigten Staaten durch eine entgegenkommende Haltung (u. a. Zurückgreifen auf die seinerzeit nach dem Lusitania-zwischenfall gemachten Vorschläge) von einem Eingreifen gegen die Zentralmächte zurückzuhalten; man ist aber im übrigen auf eine derartige Stellungnahme Amerikas gefaßt und vorbereitet. Deutscherseits herrscht indessen die Ansicht vor, daß die Vereinigten Staaten es auf einen Bruch mit den Zentralmächten nicht ankommen lassen werden. Täten sie dies, so würden sie jeden-

./.



falls zu spät kommen und erst dann aktiv eingreifen können, wenn England bereits müde gemacht sein wird. Amerika sei auf einen Krieg nicht vorbereitet, was während der mexikanischen Krise deutlich in die Erscheinung trat; es lebe in der Furcht vor Japan, habe mit wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zudem sei Mr. Wilson ein Pazifist, welche Richtung er, wie deutscherseits vermutet wird, nach seiner Wahl dezidierter einschlagen werde und verdanke seine Wahl nicht den germanophoben Oststaaten, sondern der Zusammenarbeit der vornehmlich kriegsfeindlichen Mittel- und Weststaaten mit den Iren und Deutschen. Diese Considerationen im Zusammenhalte mit der einem Affront gleichkommenden Antwort der Entente auf die Friedensdemarche des Präsidenten ließen

./.

es nicht als wahrscheinlich erscheinen, daß Amerika sich leichten Herzens in den Krieg stürzen werde.

Im Vorstehenden sind in Kürze die Gesichtspunkte wieder gegeben, welche die deutsche Marineleitung zur Forderung des sofortigen Einsetzens des verschärften U-Bootkrieges bestimmt und auch den Reichskanzler sowie das Auswärtige Amt zu einer Revidierung ihrer bisherigen gegenständlichen Auffassung veranlaßt haben.

Seitens des k.u.k. Ministers des Aeubern sowie des k.k. und königlich ungarischen Ministerpräsidenten wurde vor allem auf die desaströsen Folgen hingewiesen, welche ein Eingreifen Amerikas - ~~nicht~~ ~~sehr~~ in militärischer, wie in moralischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht - nach sich ziehen müßte; ferner



von Gf. Caserini

+
ferner ferner von Gf. Caserini auf die sehr vorteilhaft mit in Betrachtung dabei zu berücksichtigen Marineleitung hinweisen

wurde der Skepsis Ausdruck gegeben, daß eine Absperrung Englands auch tatsächlich gelingen werde. Man übersehe deutscherseits - so wurde hervorgehoben - die Möglichkeit einer Herabsetzung des Konsums in England und bedenke nicht, daß bei den Zentralmächten der Konsum während des Krieges auf die Hälfte reduziert worden sei. Trotz einer im Vergleich mit den Zentralmächten mangelhaften Organisation Englands müsse eine wesentliche Einschränkung des englischen Konsums und ein daraus resultierendes längeres Ausharren der Insel in Betracht gezogen werden. Es wurde weiter zur Erwägung gestellt, ob nicht eine Fortführung des U-Bootkrieges in den bisherigen Grenzen (Vernichtung von durchschnittlich 400.000 Tonnen Schiffsraum per Monat) sicherer

zum Ziele führen werde und ob es nicht ratsamer wäre, unsere letzte gute Karte erst dann auszuspielen, wenn alle anderen Mittel versagt hätten. Die Möglichkeit, mit dem rücksichtslosen U-Bootkrieg beginnen zu können, hänge wie ein Damoklesschwert über den Häuptern unserer Gegner und bilde vielleicht ein wirksameres Mittel, den Krieg rasch zu beenden, als die mit der Gefahr eines Eingreifens der Neutralen verbundene rücksichtslose Verwendung der U-Bootwaffe. Wenn diese die seitens Deutschlands eskompierte Wirkung nicht zeitigen sollte, was immerhin im Bereiche der Möglichkeit liege, dann müsse man sich auf eine Intensifizierung des Kriegswillens unserer Feinde gefaßt machen. Wie dem auch sei, mit einem Verschwinden der Friedensstimmungen müsse man

./.



bis auf weiteres als mit einer Tatsache rechnen. Schließlich wurde darauf hingewiesen, daß die deutscherseits in der letzten Zeit vorgebrachten Argumente ein ^{vielleicht} sozusagen ausschlaggebendes Novum aufweisen, nämlich die Gefährdung der Westfront in Anbetracht der großen zu erwartenden anglo-französischen Offensive. Während es bisher ^{war} ~~hies~~, die Angriffe unserer Gegner werden abprallen, werde jetzt die zur Entlastung der Landarmee unbedingt notwendige rücksichtslose Verwendung der Marine ins Treffen geführt. Wenn diese Befürchtungen richtig sind, dann allerdings müßten alle anderen Konsiderationen zurücktreten und die mit der rücksichtslosen Verwendung der U-Boote zusammenhängenden Risiken mit in den Kauf genommen werden. - ~~+~~

Für diesen Fall wurde

./.



seitens des königlich ungarischen Ministerpräsidenten auf die Notwendigkeit einer sofort zu entwickelnden propagandistischen Tätigkeit in den neutralen Ländern und namentlich in Amerika hingewiesen, durch welche vorerst die auf Selbsterhaltung und Verteidigung gerichteten politischen Ziele und Methoden der Zentralmächte ins richtige Licht gerückt würden, und später - nach Einsetzen des rücksichtslosen U-Bootkrieges - auseinanderzusetzen wäre, daß eben die friedlichen Tendenzen des Vierbundes diesem in Anbetracht der Zerstümmerungsabsichten der Entente keine andere Wahl ließen, um zu einer möglichst raschen Beendigung des Völkerringens zu gelangen.

Die Leiter der Auswärtigen Politik sagten zu, in dieser Richtung die nötigen Verfügun-

./.

gen zu treffen, und bemerkten, daß vorbereitende Schritte bereits unternommen worden seien.

Großadmiral Haus schloß sich rückhaltslos der Argumentation der deutschen Marineleitung an, indem er ausführte, daß an die Möglichkeit eines Eingreifens Amerikas in militärischer Hinsicht keine weitgehenden Befürchtungen geknüpft werden sollten, und schließlich hervorhob, daß seitens der Entente in der Adria der rücksichtslose U-Bootkrieg durch Torpedierung von Spitals- und Transportschiffen tatsächlich schon seit geraumer Zeit praktiziert werde. Großadmiral Haus empfahl, daß dieses Moment entsprechende Verwertung finden sollte, was seitens der beiderseitigen Leiter der Auswärtigen Politik zugesagt wurde.

Der k.u.k. Minister des

./.

Aeußern bemerkte endlich, daß die definitive Entscheidung der zur Diskussion stehenden Angelegenheit der Schlußfassung der beiden Herrscher vorbehalten bleiben müsse, wozu die für den 26. d.M. anberaumte Begegnung Allerhöchstderselben Gelegenheit geben werde.)



Le Ministre
des affaires étrangères.

3 a-f

Lehrer

Amerik.

27 II 4

Geheim XLVII
/3-15